

# SIMPLICISSIMUS

Vermögensgabe in München  
Postvertrieb in Stuttgart

Begründet von Albert Langen und Th. Ch. Weine

Heftungspreis vierteljährlich 7.— Reichsmark  
Copyright 1927 by Simplicissimus-Verlag G.m.b.H., München

(Zeichnung von O. Gubbranson)



*Alles im Urlaub*

UM PLATZ FÜR DIE FREMDEN ZU SCHAFFEN  
SCHICKEN DIE BAUERN IHR VIEH NACH BERLIN IN URLAUB

OLAF GUBBRANSON



„Koons kann mehr schlaf'n im ganzen Haas! Die Kats ham s' e' geperrt, an Lautsprecher ham s' andrert'n san in Urlaub. So a Saustall g'heert anzeigt!"

## Mayr in Urlaub

Wenn ich mit Mary vergegenwärtige, der teils kein Kanjler ist und teils ein Christ, so seh ich, was von ihm auf Urlaub ist: Da ist der Demofrat, der ungebärdigt, er, der an Kassaflüssen dummelnd die Republik beschwor, nur ihn zu wählen — er riht jetzt irgendwo an Jankers Dals und mag sich nicht mehr mit Bergangenen quälen. Jedoch — hoch weht die Fahne schwarz-weiß-rot — wenn man in Urlaub ist, ist man nicht tot.

Doch einmal ist die Kuh ja wohl verbannt und schwarz-weiß-rot nicht mehr so aktuell — ei, er, wer kommt denn da zurückgehandelt frisch aus dem Urlaub als ein Entzurngefell? Das ist der Narr, der wieder links Hestelle, mit schwarz-rot-gelben Fäden kommt er an, ein Bannernann und rüchgehrter Syde — was sich noch achtmal wiederholen tuen. Und die Moral? Ein Kanjler muß verfehen fets nur in Urlaub, nie perdu zu gehn.

Veter Eder

## Reist in die fossimischen Wäder!

Von Roland Betsch

Zurück, daß auf der Erde nichts mehr los ist. Jeder Klumpen, angefüllt mit Belgischfleisch. Woher soll man Zeebad aber beschaffen? Meine Frau vor ferret Zeebad? Alles abgeklappert, langweilig, immer das gleiche. Mit Urlaub zu sagen: zum Kogen! Man ist insunde und wird Naturkurse und geht einmal



Damit ihm sein Nachmittagschlüpfchen besser gelingt, hat der Herr Obersekretär einen Stoß Aktien mit in Urlaub genommen.

in einem bürgerlichen Zuchtwald spazieren. Da endlich, eine neue Kamer. Kosmische Wäder! Alt! Naumertens lachet'sich erecic'schur. Meine Frau vor ferret Zeebad und Klumpen. Auch sie ist müde an der Erde. Ihr letztes Verhättnis mit meinem Schopfe beachte sie nur Enttäuschungen. Der Keil vor Mordstich und fraß Hesterepente. Er las Schiller, Minnerowen, koste ich und erschick mich für den Gattum. Meine Frau wollte auf die Venus. Ich weiß schon, sie hette ich da Wunder vor. Ich ließ mich ein Entzurngefell kommen, der allerlei angepis. Glänzende Interaktant bei Entzurnpinnereitliche. Keine Schwulente. Keine Belgischfleisch. Wäsen, Zäler, Zeege und Zäler garantiert eine Ver- bestateten. Zeegebegegriff unekannt. Verbeten und Ledmanigste mit Waden- strampfen, Jägerhemden und Wotanabart. Schäfeln unerkünft. Wundervolles Samenänderungsgefist mit Drelow von Oberhart. Daumtann aus Agnetendof. Jedem Samantat Verbetendungsgefist von Jod und Ghilil. Nachkatergettel von allen Geden- beisen. Glänzende Gesellschaftspiele mit Drehkarussell auf sämtlichen Entzurn- gissen. Modetyp: Herren in Jrad und Negumethe. Damen nabelfrei. Originalie, den Gedenbüttel fremde Kertpflanzungsereidung. Das interierete und mal wieder. Wie lassen uns hinderförschen. Duellen ging's in der Zeit lustig zu, aber ungewohnt. Entzurnmenschen ganz ähnlich wie wir, nur einige grunbelnde Unterförsche. Wenn die Entzurnier mal irgendwo hin müssen, wo man eben mal hin muß, dann machen sie das meist in Gesellschaft. Sie lösen sich dazu ein. Boden im Kreis, und dazu spielt ein Panoramium, zu dem sie geschwätzliche Hesteliebet singen. Die Aktantz übrigens ist etwas peinlich. Man bekommt einen Gummischlauch in den Hättern, und dann wird einem die Entzurnschwüre eingestülpt, sonst könnte man sich den Gas nicht bewegen. Küllierhühnische Gestalt. Ich habe Glück brühen. Meine Frau ging ferret mit einem ipnatistischem Naumischkapitän via Uranus—Neptun durch. Na sie wird sich wundern. Den roagen der Kert- pflanzungsereidung. Das ist drüben nicht ein Gesellschaftsziel. Man macht das so, daß man sich — — — — — kann das hier gut nicht sagen. So ernstlich dert die Heinen Kinder. Klapperflösch unekannt. Kinder werden schon acht Zage nach dem Gesellschaftsziel geboren, nach drei Wochen Penzioniert. Nermeheren sich wie die Försche. Zet mir war eine Entzurnfrau in den Penzionieris abgegriffen. Ich kam nicht zuwege mit ihr. Sie betrog mich ferret mit dem faumalstischen Gsch-

geiger der Kunstpelle und befestete mit hinterher Drellinge. Hocherfrau. Meine Frau wird klumpen. Sie kam ein neuerer Loge vom Neptun zurück. War nichts mit dem Kapitän. Sie verlangte stürmisch nach einem amerikanischen Preisbier. Der war aber nicht aufzutreiben, weil er gerade in Hollywood filmte. Wir badeten jeden Tag. Zeebehalten und Zeebehalten gibt es nicht. Frauen entzärt. Erd- männer oft peinlich betrogen. Ich aber alles nur Gedenbüttel, bitte. Einmal hatte ich Dsch. Die Entzurnschwüre entwich mir auf natürlichem Weg. Da kam ich nicht mehr vom Fleck und mußte im Gesellschaftsziel geblit werden. Bekam ein neues Küllier, und alles war behoben. Die Zeebehaltenisferre waren hoch. Ich ver- beiderte mich mit Jaak Weisheitsfals aus Geseuwerie. Er spielte dann mit mir Meine Zante, deine Zante. Jeg mich bis auf's Hemd aus, verfeidete mich gegen fossimische Trebel und Entzurnspinnereitliche, und drehte mit nach ein Patet ein- wertete Naumischfaherbetzolligkeiten an.

Nach vier Wochen hatten wir genug. Wir wurden wieder auf die Erde ge- schossen, wo wir gerade zu einer neuen Regierungskreise zurechtgefunden. Meine Drellinge habe ich mitnehmen müssen. Sie füllten sich faumheil auf der Erde. Sprangen über Gedenbüttel, weil ihnen ja die Erdschwüre so leicht wird. Ich habe sie verduert, an einen Schaubudenbesitzer mit zwanzig Prozent Gedenbüttelkennung. Sie springen für Welt. Von Berlin nach München und zurück, immer über die Mainlinie. Mit einem Gog auf den Naumern Gattum. Der eine unter ihnen: Püß Püß mit Namen, ist ein Favorit. Er sprang mit einem Gog von Zeebadstätt auf die Naum- rischen Inseln. Alles in allem: was heißt fossimische Wäder! Langweilig. fabe! Weißt du was, habe ich zu meiner Frau gesagt, nächstes Jahr machen wir noch ganz Geküllier. Ich geh als Belostant in eine Mäghar Kelleisfeld und du verduert dich als Abergfrau am Gattum. Da haben wir alle beide mal gründlich Luft- veränderung, die wir unserer Metzen wegen so sehr vermöten haben. Allen andern Menschen aber, die nicht nichts insoweit unserer Atmosphäre rauchen, rufe ich begierig zu: „Reist in die fossimischen Wäder!“



„Seh Sie mal, Bäuerin, ich habe Ihnen auch was Schönes mitgebracht, einen Büstenhalter für Ihre Kuh.“

## Schöpferische Pause

Was macht der Richter in den Ferien?  
Er badet stramm in Stalgsoland,  
vergibt die Verhandlungs-Materialien  
und trägt den Pelz als Schwämmringwand.  
Eif Monat vor sein Ideal,  
Unfallstille zu fassen  
Er kann's nun mal, er kann's nun mal,  
er kann's nun mal nicht lassen.

Was macht Thomee in den Ferien?  
Er reist in bergigen Zelen  
und liest die Jägerroman in Gerien —  
D Biletal, was müßt du weh!  
Dem Gesh & Gesh der Prinzipal  
ist gut für ihre Kassen.  
Ho, aber sonst... Er kann's nun mal  
und kann's nun mal nicht lassen!

Was macht Herr Eterle in den Ferien?  
Er wandelt froh im Regenbad  
und denkt nicht an die Ministerien,  
wo man ihn so geütert hat.  
Da hängt die Schaukel an dem Pfahl:  
der Eterle töt sie fallen —  
er kann's nun mal und kann's nun mal  
und kann's nun mal nicht lassen!

Was macht der Dichter in den Ferien? —  
Er liegt am Gedenbüttel an.  
Die Ruhe reinigt die Arterien  
von Coimtare, Pfriss und Diner.  
Da weht der Wind ein Zeitungsbblatt,  
das einer groß gefahren hat  
durchs Ghes... Da blüht nun die Auctiel,  
und hier steht fett der Petrarist! ...

Der Dichter liest: „Sentimental“  
und: „wacertandisches Odel“  
und: „Deutsche Herentfallen...“  
Da mein Zeebe...  
Da hat es ihn!  
Er kann's nun mal und kann's nun mal  
und kann's nun mal nicht lassen — — —  
Zeebebad Zigt



„Für mich gibt's keinen Urlaub, ich muß stempeln gehn.“

# Das Mädchen aus der Fremde

(Karl Zeno)



„Jetzt fang man bloß: Bade zu Hause!“

## Der Sommergefrischlerte

Glücklich, wer in diesen heißen Tagen endlich seinen Sommerurlaub nimmt und mit taufendfältigen Behagen nun in tausend Möglichkeiten schwimmt:

Coll beim Jnter-Freund er Honig naschen?  
Ob er wohl dem Dunkel Pfarcberrn schreibt?  
Coll er seine Tante überraschen,  
die den Hof mit Molkerei betreibt?

Überall fühlt sich der Gast willkommen,  
der mit Wolken frei am Himmel schiffet,  
eine Welt nebst Urlaub sich genommen —  
Aber wehe, wen es selber trifft!

Wehe! Wer an Haus und Land gebunden  
gleichsam schwer beruflich sommerfrisch  
und in tausend vierundzwanzig Stunden  
kaum einmal den freien Tag erwischt!

Wer nur Dunkel, wer nur immer Tante,  
wer, an Dörflein oder See verweilt,  
nichts ist als der reizende Verwandte —:  
Er ist — reisetechisch — bloß Objekt.

Er ist Ziel, ist Inhalt aller Wünsche,  
als Passier, wie Endstation betannt.  
— Winters tragen dafür seine Wünsche  
einjam ihn ins Traum- und Wunderland.

Geplittsch

## Vieher Simplificismus!

Meyers müssen dieses Jahr sparen. Schwarzer  
Freitag und so weiter, Sie verstehen. Eine Sommer-  
reise muß man machen, sonst denken die Leute, man  
ist schon ganz unten durch, aber Westerland kommt  
dieses Jahr leider nicht in Frage, nicht einmal Herings-  
dorf oder Seinerbünde. Also ein kleines, noch un-  
entdecktes Nest an der Ostsee! Meyers kommen an,  
Herr Meyer, Frau Meyer, drei Kinderchen.

Es giebt bei einer biederen Fischerfamilie. Ein  
Meyer besichtigt die beiden Küsten, aber feuerren  
Zimmerchen, erklärt sich freuzend — Westerland ist

das nich — einverstanden. Auf dem Tische steht eine  
große Karaffe mit einer dunkelgelben Flüssigkeit. Zimt-  
wasser, wie die Wirtin erklärt!

Auf Befragen erfahren Meyers, daß sämtliche  
Zimmern in Drie nur solches gelbes Wasser liefern,  
das aber nicht nur durchaus trinkbar, sondern durch  
seinen Eisengehalt sehr gesund und höchlichlich sei.  
Meyer ist außerordentlich. Füllt ein Gefäßchen mit der  
verdächtigsten Flüssigkeit und schickt dasselbe, sorgfältig  
verpackt, an seinen Hausarzt in Berlin. Mit der Bitte,  
den Gehalt zu untersuchen und das Resultat tele-  
graphisch mitzuteilen. Meyers warten auf die Antwort  
und löschen ihren Durst bis dahin mit Oesterreicher.  
Zwei Tage später kommt das Telegramm des Arztes.  
Es lautet:

„Weder Einweiß noch Zucker!“

Dr. Eohn.“  
20 8.

In E. . . an Gasthof zur „Goldenen Rose“, war  
eine scharfe Kurve für Motorradfahrer. Wie zählten in  
kurzer Zeit neunundzwanzig Töchter, die verübten-  
sausten. Das dreißigste erlitt das Schicksal. „Das  
war auch ausnahmsweise ein verheiratetes Paar“,  
meinte der Wirt, „die anderen Klammern sich besser  
an!“

# Verfassungsfeier

(Zeichnung von G. Schilling)



„Ich habe ja nichts gegen die sogenannte Sonne der Republik — aber ich will mich wenigstens im anjestammten Schatten erholen.“



„Gen' Spaß muß der Mensch haben: seht seht ich mit am Strand die nackten Mädchens an un denn geh' ich heim un prügel' meine Liu.“



DIE  
LOCKENDE

Flora

„Meine Freundinnen beneiden mich um mein Haar, dabei ist es von Natur aus nicht einmal besonders bevorzugt. Aber es wirkt durch seidige Fülle, durch schimmernden Glanz und schmiegsamen Fall. Und diese Eigenschaften meines Bubikopfes verdanke ich den regelmäßigen wöchentlichen Waschungen meines Haares mit Pixavon!“



**PIXAVON**

Pixavon-Haarwäsche wird in allen besseren Friseur-Salons ausgeführt.

Fordern Sie kostenlos von uns Abbildungen  
neuer Bubenkopfschnitte für Sommer 1927.  
LINGNER-WERKE / DRESDEN

## Bedienungsaufschlag.

(Der Mittelgroßes Bad Zeit: Napphofschalen)

Gast: „Nütze die Rechnung!“

Ober: „Sehe wohl.“

Der Ober notiert und überreicht dem Gast einen langen Zettel. Der Gast hubert den Zettel und reunt einige Male aufgeregt durch die Halle. Mit einem Knick macht er vor dem stet aufstehenden Kiosk halt.

„Einmal Logo — fünfzehn Mark — plus eine Mark fünfzig — was ist das?“

„Bedienungsaufschlag!“

„Einmal Souper — sechs Mark — plus sechzig — was ist das?“

„Ebenfalls Bedienungsaufschlag!“

„Einmal Frühstück — vier Mark — plus vierzig — was ist das?“

„Ebenfalls Bedienungsaufschlag!“

„Einmal Eieselgenen — eine Mark — plus zehn — was ist das?“

„Ebenfalls Bedienungsaufschlag!“

„Zweimal telephoniert — vier Mark — plus vierzig — was ist das?“

„Ebenfalls Bedienungsaufschlag!“

„Fünfmal Zusätz genossen, 4 zwei Mark, gleich zehn Mark — plus — — — Deibel, Kog und Hellenhund — plus eine Mark!“

„Ebenfalls Bedienungsaufschlag!“

„Macht alles zusammen vierundvierzig Mark. Und nun auf das Ganze nochmal vier Mark und vierzig plus! Hergeigt von Strambosch — was ist das?“

„Ebenfalls Bedienungsaufschlag!“

Der Gast steht hart. Dann geht ein Zittern durch seinen Leib. Er knaut die Faust und schlägt himmelsbergegreutentramt dem besetzten Bedienten einen Donnerfchlag auf den Rücken.

„Wasas — — — ist das?“ röhert der Stampir.

„Ebenfalls Bedienungsaufschlag!“ sagt der Gast.



## Der Photographie

Wer zeigt uns seine Götter, die erussenen Tuffel Eßstisch, sonst und doch voll im Auflebe an eine Kuh in ihrem Heim in Kärnten Der Photographie?

Wer bringt Pipa Popo im eignen Landhaus Den Sommerfänger Knurr — Eitel — und sie Die feste Kassericht in den schnafften Strandbaus Der Photographie?

Die Helden all, die wir jo will verehren Wem Füll den Faghen und das Sportschenie, Wer zeigt sie uns auf Wiesen und auf Meeren Der Photographie?

Den Kavalar im Trifol, wer ferriert den? Wer knipst den Stuß? Wer bringt's im Hut? Das tun die lieben kneten Illustrierten Der Photographie.

J. R. S.

## Bitte um Urlaub

„Menschenkind, heut nimmt der Lach wieder kein Ende“, sagte der Nestlandsarbeiter Orabow zu seinem Kollegen Zanzlich. „Ich geh jetzt rin zu dem Eltern und verlange Urlaub.“

„Du bist besessen. Mach lieber, daß wir noch eine Karre vollbringen.“

„Woher geh ich rin, Und wenn er ne sag, feigt er glatt eine in die Freße. Heute bin ich jedoch in fern.“

Er erob sich von einem Sandhaufen, auf dem er eine Zeitung gefehen hatte, und ging, die Hände in den Hosentaschen und mit langsamen Schritten, nach der Zaubude.

„Meister“, sagte er eintretend, „mein Name is Orabow, und ik wollte fragen, wie das mit einige Zege Urlaub ist.“

Der Kolonnenführer bläute ihn mit großen und müßtaufsehen Augen an. „Wo hat een Nestlandsarbeiter jemals Urlaub gefiert“, sagte er. „Und überhaupt hab' ich gar kein Recht, een Urlaub zu geben.“

„Ja, een wenn muß man sich denn werden, wenn man Urlaub haben will?“

„An den Magistrat. Oder an den Oberbürgermeister meinteestogen.“

„Dann klingeln Sie den man sofort an.“

„Der ist jetzt auf Urlaub.“

„Natürlich. Es is richtig. Wenn een Nestlandsarbeiter sein Urlaub haben will, hat der Oberbürgermeister seinen schon anjetreten. Das sind schon Zustände in der Republik.“

„Meinich, machen Sie bloß, daß Sie wieder an Ihre Karre kommen. Sie tun den jungen Lach nicht Gutes.“

„Vor kein Urlaub und der Feld na ich jenu.“

„Werden Sie nicht fröh.“

„Der wird denn fröh? Ja der willrichst fröh, wenn ich mein wohlverdienten Urlaub verlange? Sie spiel'n sich hier wie der Dalcha von's Janje.“

„In die Kolonne jibe's kein Urlaub. Und nu raus, sonst bringe ich Ihnen auf den Zrak.“

Orabow verließ die Zaubude mit dem Ausruf: „Alle Macht in die Hände der Nestlandsarbeiter!“

Als er an die Karre zurückkam, fragte ihn sein Kollege, ob er Urlaub oder 'n Litz gefiert habe.

„Der Knecht“, sagte Orabow, „ist fröh, wenn man ihm nicht tut. Und denkst du wirklich, daß ich mir darum reiß, Urlaub zu kriegen?“

„Wofe nicht?“

„Vorjeres Jahr, wo ich in einer Metallbude gearbeitet habe, hat mir mein Zrak een damals mitjeschleift zu een Dattel von sich nach Dommern. Jerode in die Erntezeit. Der geht uff keine Kuhhaut, was ich da in die acht Zege hab' fischen müssen. Und jetzt haben sie mir noch tauschschiffen, weil ich mit een andere Bauernmehden een bißchen pouffiert habe. An den Urlaub verheiß ich nicht. It will jar kein wieder haben.“

„Ja, wogru bist du dann erst ringegangen, du eller Kamei, du?“

„Wofe? Ja wofreite — wo alles uff Urlaub geht, will ik ooch mirnen verlangen — wenn ich ooch keinen leben will.“

Josef Heller

# Internat. Kolberger Bäder-Rennen

# BMW

## SIEGREICH AUF DER GANZEN LINIE

Klasse bis 500 ccm

**I. Preis** 102,3 km  
Stundendurchschnitt

**II. Preis** 95,2 km  
Stundendurchschnitt

**III. Preis** 93,4 km  
Stundendurchschnitt

Klasse bis 750 ccm

**I. Preis** 105,5 km  
Stundendurchschnitt

Beste Zeit des Tages. Gewinner des BZ-Wanderpreises für 1927

**III. Preis** 89 km  
Stundendurchschnitt

Klasse bis 1000 ccm

**I. Preis** 103,9 km  
Stundendurchschnitt



**BAYERISCHE MOTOREN WERKE  
AKTIENGESELLSCHAFT**

**MÜNCHEN 46**

## Schlechter Einfluss

In Paris sah ich einmal ein Auto, das der Besizer vor das Café hingestellt hatte, in dem er einen Aperitivo weinerte. Kaum fand es dort, setzte es sich in Bewegung, kein Mensch konnte wissen, wieso, es fuhr einfach davon, die Rue de la Paix hinauf, wobei es sich vor dem Gehsteig nicht leise in aufnahm, bis und da darüber fuhr, so daß die Passanten mit entsetztem Getöse auseinander stoben. Da schien es an dem Abenteuer Gefallen zu finden, denn es zeigte in der Folge ganz gößlichen Übermut, nahm Kreiselrollen von Cafés mit und legte einen Kinderwagen, der glücklicherweise leer war, ließ alles stehen, um eine Laterne gründlich zu verhängen und eine Laterne unterzuziehen, auf der zwei Antifreihändler arbeiteten. Nachdem dies gelacht war, wandte es sich, nach größeren Unternehmungen begierig, gegen einen Blumen- und Gemäldenmarkt, schmiß die sich mit blühenden Arrangements, aber auch mit den weniger schiffbaren Zeilen aus überfahrenen Säen und Apfelsentrieben, und kam, zu neuen Taten durstiger Heiß, auf der anderen Seite unaußersichtbar wieder herbei. Volligsten schreute es zurück, eine ganze aufgeregte Volkmenge ebenfalls. Der Sturm auf die Bedürfnislosigkeit mißlang, doch war es möglich, einen wichtigen Kapazität dieses Einsatzpunktes der fröhlichen Straße gänzlich zu demolieren. Da trat ihm die Front eines abgelenkten Beobachters entgegen, mit Nierenfahnensteinen und Hüftkettchen. Es sammelte alle Kraft zum letzten Anlauf und domperte gegen das weiße Portal. Das Portal war zu eng und widerstand dabei. Doch wie lange? Es begann abzuweichen. Aber so lange hatte das Auto noch nicht fahren Zeit. Die Gedanken aufzulösen, machte sich seine letzte Bewegung gegen das eigene Leben: in einer grandiosen Explosion beging es gewissermaßen — Selbstmord.

Das war das Abenteuer weniger Minuten gewesen.  
Aber wieso das alles, wieso? Kein Mensch kann es heute noch wissen.

Nur mit viel seufzer die Erklärung ein: Das Auto war wahrscheinlich vorher im Kino gewesen. Dana Reife

## Kalt und warm

Kürzlich erzählte Leo Deutsch in Wien:

„Ein häßlicher Mensch, bleier Mund. Kommt gestern ins „Central“, sieht den Dietrichstein in seinem ganzen Glanz vor sich, fragt ihn nach seinen Gefährten und zieht einen Zettel aus der Tasche, den er Dietrichstein unter die Nase hält. Überweisung eines Honorars: 100 Dollar für eine ganz kurze Geschichte, weniger als fünf Schreibmaschinenheften.“

Weniger glücklich auch ein wirklich guter Mensch dieser Stadt. Denn während sie anderen aus ihrer Dietrichstein-Obermann amüsierte, überließ er als erste alle, ließ zum Zufert, seine Ehlig und letzte Dietrichstein und ließ seine Motte für ihn kommen, so daß er sich bald erholte.“

## Bernard Chats Bedingungen

Als Bernard Chan wieder einmal von einem amerikanischen Filmmanagen wegen der Rechte an einer Dietrichstein-Verfilmung wurde, vertrat er, seine eingehaltene Entschließung schriftlich mitzuteilen.

Am nächsten Morgen erhielt der Amerikaner folgenden Brief Bernard Chats:

Lieber Direktor,

Ich will also Ihre Proposition acceptieren. Mit dem Honorar bin ich einverstanden, ich verlange nur noch, daß Sie z. meinen Namen nicht verwenden, z. daß die Namen der handelnden Personen geändert werden und z. daß die Vorgänge der herzufließenden Filme keinerlei Zusammenhang mit denen meines Stückes haben.

## Die Löwen von Schloß Mirabel

Der Eine:

Da liegt man nun, wie lang, wie lang!  
Ist immer der alte Gang und Gang:  
Zuschauenden und Zummelnden,  
fette Geister und dicke Zotten,  
Damenstiften und Kinderfakten,  
Liebespaare und sonstige Narren.  
Das pendelt hin, das pendelt her,  
denkt sich noch Wunder, was es war,  
und ist doch alles auf ein Haar,  
was es vor hundert Jahr schon war.  
Eind's and'r e Käffe, and'r e Tränen?  
... Der Wesle äußert sich durch Wähnen.

Der Andere:

Was dich halt ddet, halt erboff,  
mit ist's ein süßer Geleesentoff.  
Was's die denn wirklich angesehn,  
wenn's eines Tages anders kinn?  
Wenn du ein Verwärtcherlein spürst,  
das du nicht mehr so recht kapierst?  
Der Himmel stünde nicht gerüst,  
o aber köstlich selbiger?  
... Mein, die löbliche Kunst des  
des altertümlichen Vaterlands  
redigierst und besorgt Käbber  
erst loszulassen vor uns selber.

Dr. Gieseler

## DER NACKTE MENSCH IN DER KUNST ALTER ZEITEN



In Wilm. Hausenstein!  
Das schon in 43000  
Exemplaren vertriebene  
Buch kostet 10! grade  
schöne Tafeln und Text-  
abbildungen nach Wer-  
ken aller berühmten Ma-  
ler und Bildhauer von  
den Griechen bis zur  
Gegenwart. Für jeden,  
dem an Kunst und Kör-  
perkultur gelegen ist, ist  
das Buch von großem  
Interesse. Preis gebunden  
RM. — geb. RM. —

R. PIPER & Co. - VERLAG - MÜNCHEN, Römerstr. 1

Dr.med. E. C.A. Meyenburg

## Zeugung und Zeugungsregelung

PREIS

4

MARKK

ist das neueste Aufklärungsbuch für die reifere Jugend und die Familie. Mit stilletlichem Ernst erörtert es das schwierige Problem der Geschlechtsbeziehungen und wird dadurch auch zum besten Berater in der Ehe

BUCHMEISTER-VERLAG GMBH  
Berlin SW 41 - Dönhofsplatz 5 - Postfach 25442

Zu haben in allen Buchhandlungen

## Verbotene Lektüre

Das Verbotene gegen die wegen Zuchtmissstandes verbotene Schilke wurde nicht verboten. Nicht Zuchtmissstand, sondern diese Werke über

**Kultur- u. Sittengeschichte**

wird nicht nur noch an Instituten, die Zucht und Sittlich-  
keit, gegen die Zuchtmissstand, von 25 Pf. (Sittengeschichte) kritisch  
verurteilt.

Fadel-Verlag, Stuttgart, Zellerstraße 103 B.

**Bücher  
sind Freunde  
Bücher  
sind Gefährten**



DER FALSCHER PRINZ

Leben und Abenteuer von

**HARRY DOMELA**

von ihm selbst erzählt. / Kartoniert 2,90 Mk., Leinen 4,40 Mk.,  
320 Seiten. / In jeder Buchhandlung

MALIK-VERLAG BERLIN W 50



## Hanns Johst Consuela

Aus dem Tagebuch einer Spitzbergenfahrt

Geb. 2 Mark, in Leinen geb. 3,50 Mark

Dieses Buch ist ein Geschenk! Eine Sonne, wie sie von Ogh für uns in Farben glüht, bricht aus ihm und verströmt eine mit begaunender Kraft gebändigte Fülle von Licht.

(Mit. Gdo. Berlin)

## Der Anfang

Roman. Auflage 10000.

Geb. 3 Mark, in Leinen geb. 5,50 Mark

Das ist es, was dieses Buch unwiderstehlich macht, das Atmen, das Pulsen, der Wachstum einer jugendlichen eifühnlichen Seele. Die Wollust des Jungfens hat dieses Buch gegengt.

(Frankfurter Nachrichten)

## Kreuzweg

Roman. Auflage 20000.

Geb. 3 Mark, in Leinen geb. 5,50 Mark

Ein Lebensdager, der durch die Schwere unfer zerissen und leidbeladenen Tage leben und fühlend hindurchgeschritten ist, offenbart uns hier in einer Dichtung von höchster Eindringlich-  
keit sein Sehnen, Fühlen und Wollen.

(Witer, Zentralblatt, Leipzig)

## Lieder der Sehnsucht

Gedichte. Geb. 1,50 Mark, geb. 3 Mark

... man fühlt in seinen Absätzen die Schwere Beethoven'scher Klänge und die Höhe heiligen In-Chi-Chi-Veranstaltens. Ein harter Einsamer, ein einsamer Eigner der deutschen Zeit.

(Dilthey, Stuttgart)

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag

**Albert Langen, München**

## Das Geschäft

Kartoniert Mk. 1.—

**Simplicissimus-Verlag / München 13**

Friedrichstraße 18

## Im Bein liegt Wahrheit!

Lesen Sie „Das Erstbuch“, ein Wade-Mecum von Albo Die erste illustrierte Sittengeschichte des Frauenbeins Das aktuellste und amüsanteste Buch! („Dies Buch mußte geschrieben werden.“ 8 Uhr Abendblatt, Berlin.)

Preis nur Mk. 3.50, Nachnahme 3.90.

**F. KRICK VERLAG, Leipzig 5. 3**

Postschekkonto 63190





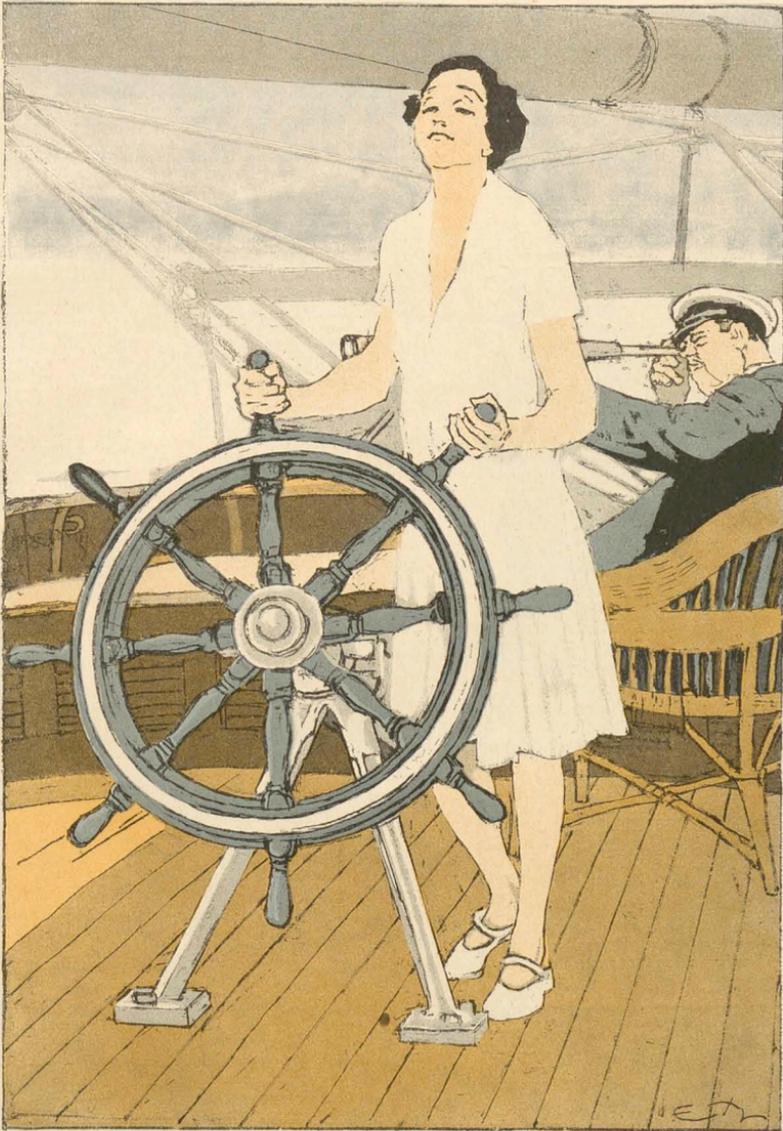






# Ausspannung

(Zeichnung von G. Zilber)



„Es ist nett, mit so einem Dicken in Urlaub zu sein — man kann ungestört an den andern denken.“

## Herr Knoplaus

Herr Knoplaus ist alle Morgen der erste. Während die anderen Gäste von Frau Gerblich noch in die Wasserpföscheln peulen oder in die Unterhofen klattern, geht Herr Knoplaus in seinen rotenbesetzten Pantoffeln leise umher und sieht nach, was ein jeder für Post bekommen und was auf den Karten steht. Das erzählt er dann seiner Gattin, der Frau Knoplaus. Allmählich kommen die anderen Gäste und stürzen sich auf ihre Pfeiffischen, Zeitungen und auf den Kaffee. In der Ecke links sitzt Familie Wammer aus Paderborn. In der Ecke rechts Herr und Frau Halle aus Cottbus, gegenüber diesen Herrschaften Fraulein Grünfisch aus Bamberg — einige Meere weiter Familie Wasserfurt aus Weidenbach-Oberlabshausen.

In der Mitte des Raumes sitzt Herr Knoplaus nebst Frau Knoplaus. Herr Knoplaus dreht sich fortwährend wie ein Werkespössel, um alles beobachten zu können. Herr Knoplaus ist ein scharfer Beobachter. Dabei schmeckt er bestig Kaffee und trinkt festes Bier. Familie Wammer aus Paderborn erhebt sich. Frau Wammer laut noch ein bißchen vom Hinnausgehen. Nach einer Weile sagt Herr Knoplaus: „Die Leute können essen. Demerje. Wieder alles vorgerichtet!“ Familie Halle, Fraulein Grünfisch und die Wasserfurs nickten grinsen und weipern beställig. Fraulein Grünfisch aus Bamberg zieht noch ein Gläschen Pilsbier aus dem Backofen, tröstet ihr Gesichtchen zusammen und entschwebt.

Nach einer Weile sagt Herr Knoplaus: „Die kann's aber auch ganz gut. So hier, wie sie is, schlucken tut sie net ein Scherenscherfer!“

Halles und Wasserfurs aus Weidenbach-Oberlabshausen nickten, grinsen und weipern beställig. Frau Halle flüßt den Jucker in den Kaffee und sagt: „So, dat“.

Dann verschwinden Halles.

Nach einer Weile sagt Herr Knoplaus so nebenbei: „Die Halles brauchen man gar nicht über andere Leute zu meckern. Ich weiß

nicht, wo die Leute das Quantum bloß lassen? Besonders sie, die Halle'sche — der reinste Zagger is das noch —“

Wasserfurs, Weidenbach-Oberlabshausen, grinsen zustimmend und empfehlen sich herzlich.

Knoplaus sind nun allein.

„Die Pelanten!“ — sagt Herr Knoplaus nach einer Weile — „was die isch nicht alles einbilden. Zerkeln langsam, aber sicher.“ Dann seufzt Herr Knoplaus tief auf: „Alles keine Leute hier!“

Und während seine Gattin, Frau Knoplaus, sich zur Morgensgrünung auf die Toilette begibt, wandert Herr Knoplaus um die Tische herum, entleert eine Papierfasserette und kratzt die übriggebliebenen Butterkäsefäden zusammen. &c.

## Lieber Simplificismus!

Der Werkespössel hält eine Dame an, die mit ihrem Auto die geläufige Geschwindigkeit bei weitem überschritten hat.

„Wohin, meine Liebe?“

„Wohin die Dame euerlich? Anna Maria Schickelschuldbankrott.“

Geht der Schönmann, sein Notizbuch einstreifend: „Na ja, das nödfstmal müssen Sie aber langsamer fahren.“

Und lachend setzt Fraulein Emma Schulze ihren Wagen in Bewegung; der Trieb gelinst ihr soft immer...

Es war im Naturtheater in den Dänen. Die Apollonien-Vorstellung mit der Stimme des Meeres im Hintergrunde war tief ergreifend. Von überaus niehter mancher ist primäto. Die Souffleure sitzen direkt vor unseren Füßen in einem Kistenverfahls nieder. Neben mir saß eine Dame mit ihrem etwas schweißigen Glöndchen, der auf dem erwiderten Umstand besondere Beacht gegeben hatte. Als die org veranderte „Hüterlotte“ am Ende der Vorstellung wieder der Tische entlieh, rief der Junge, außer sich vor Entzücken: „Mutti, die Frau hat während des ganzen Stüdes auf dem Klosett gesessen!“

## Es ändern sich die Zeiten



## Wack zur Zeit Joh. Jac. Astors

durchkreuzten die Schiffe der großen Handelsherren alle Meere. Doch war das Tempo damals geruhfamer. Heute gilt das Wort: Zeit ist Geld. Die Tabakspfeife aus Grobopäter tagen ist verschwunden. Sammlung und Spannkraft sucht man jetzt im Genuß der stets anregenden

## ASTOR-HAUS

6 PFG.  
die im Arbeitsraum des modernen Kaufmanns nie fehlen sollte.

Waldorf-Astoria Zigarettenfabrik 21:6.

## Frei ist der Bursch

(Zählung von P. Schöndorf)



„Gen Jutes hat unser Zwerbe: Um Urlaub zu bitten ham wa nie nödig!“

## Knacker-Edes Ferienlied

(in der Reizzeit zu singen)

Nu Mutta, lang det Werkend her!  
De Hüta stehen alle leer  
von wejen Sommerferien  
und warten still wie eene Braut,  
det ena sie det schenste Klau,  
wat sie in sich wabergen.

Kiet: zappendusha is de Nacht,  
da Mond selbst hat sich dünn jemacht  
und nirgend nicht von Sterne!  
Sternenreisen her und Diederich!  
Wajst de Zummhand'schuh nich  
und fill de Blenlatene!

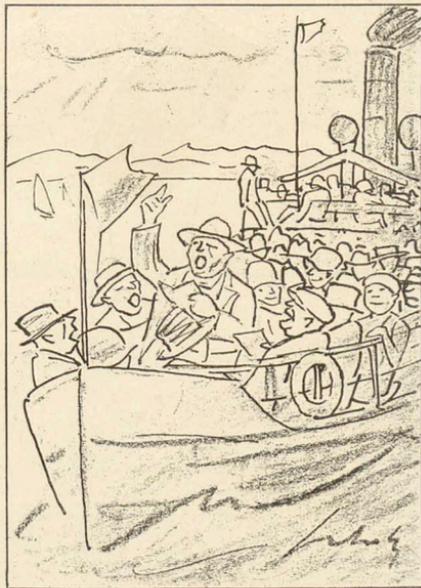
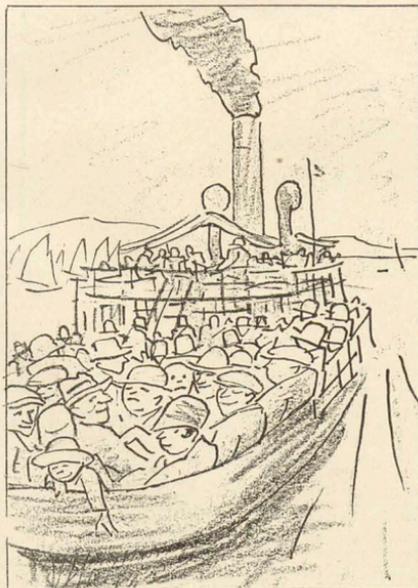
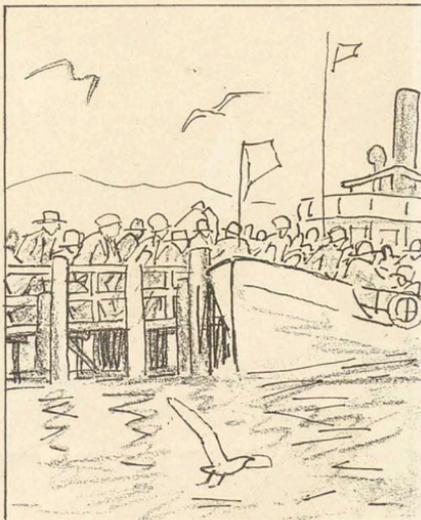
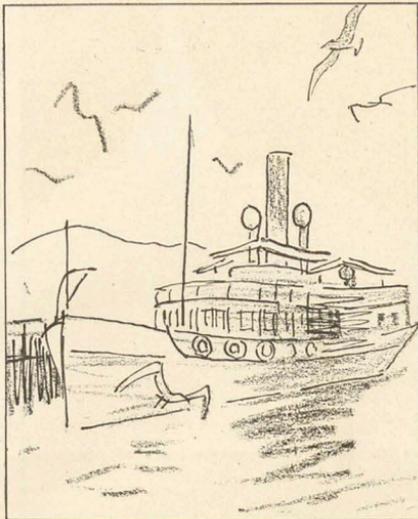
Und tu een Pfeifen Ströghinn  
in't leetere Balleiten rin —:  
de Hunde sind oft beje — — —  
Und denn mit Jot! Bei Mutta Schmitt  
da wart' schön Pocken-Justaf mit  
det Ganaustoffelbläse!

Dh Ferienzeit, wie biste sbeen,  
da kanste schmieke Dinga dreyn!  
Da spin'n wa unfre Geide!  
Keen Aas, wo nach Pelente brilt —:  
Wie det det Berg mit Rube fillt!  
Da machd de Albert Freide!

Karl Schmidt

# Simpl-Woche: Der Vergnügungsdampfer

(Zeichnungen von Wilhelm Schall)



„Ach wüßtest du, wie's Fischlein ist  
So wohligh auf dem Grund —  
Du tauchtest nieder, wie du bist,  
Und wüdest ganz gesund.“



„Alle Diplomaten sind in Urlaub, da kann ich mich mal ausruhn.“

## Das Büro

(Der Bürovorsteher, Der erste Buchhalter, Der zweite Buchhalter, Der Lagerbuchhalter, Der junge Mann, Der Geist.)

Der Bürovorsteher: Meine Herren. Wir müssen uns klar werden. Im Urlaub fahren kann nur jedesmal einer. Wegen der Arbeitsverteilung, wie Sie wissen. Wann gehen die Herren — ?

Der erste Buchhalter (sehr forsch): Ich fahre im August!

Der zweite Buchhalter (etwas weniger forsch): Ich möchte wohl auch im August — — —

Der Lagerbuchhalter (sehr zurückhaltend): Ich hätte wohl gedacht — diesmal im August — wegen der Kinder — und der Schulferien — — —

Der junge Mann (seinen Einkommen von neunzig Mark entsprechend äußerst bescheiden): Im vorigen Jahre war's Dezember — August — wenn ich mal hätte und wenn es möglich wäre — — —

Der Geist (für sich): Ich fahre auch im August!

Der Bürovorsteher (hört ihm eine Weilschen): Du Aekunje! Meine Herren! Sie müssen sich ver-schieben! Ich fahre im August!

Danke. Die Geberhalter schnarren. Es hängt ein Ornament unter der Decke. Der erste Buchhalter knallt plötzlich den Köpfer auf Coll und Haben.

Der erste Buchhalter (immer noch sehr forsch): Im vorigen Jahre dasselbe Theater. Wer fuhr August?

Der Herr Bürovorsteher: Der zweite Buchhalter (etwas vorsichtig): Da möchte ich dem Herrn Kollegen recht geben!

Der Lagerbuchhalter (sehr zurückhaltend): Alles Ding — — —

Der junge Mann (weinerlich): Im vorigen Jahre war's Dezember — ich möcht' auch mal im August!

Der Geist (reißt sich seine Jacke): Ich will lieber schon jansicht sagen — recht behält doch immer klop-ema — — —

Der Bürovorsteher: Das wird mit doch zu dummt! (Er haut mit furchtbarem Knack das Kaffeebrot auf den Pultdeckel.) Also ich fahre August! Wer ist hier Bürovorsteher? Hä? — — —

Der erste Buchhalter (lässt rot an und brüllt): Diesmal werde ich Ihnen ein Gedächtnis bevor stellen! Und wenn Sie tausendmal Bürovorsteher sind — — —

Der zweite Buchhalter (etwas grün im Gesicht): Dasselbe gilt von mir, möcht' ich bedauern, Dumm-reitter — — — Danken!

Der Lagerbuchhalter (gibt sich eine steinme Da's-ung): Auch ich bin der Ansicht, daß mich immer ein und derselbe, fordern auch ich mal — — —

Der junge Mann (schluchzend): Und ich hab' ne Braut, die hat auch im August — — —

Der Geist (schreit sehr forsch): Mensch, wenn's der is, ne Braut im August hab' ich ooch — — —!

Der Bürovorsteher räuspert sich. Er zwingt sich zur Ruhe. Mit einem maßelichem Nuck überblickt er den unbesorgtenen Geistes. Dann sagt er leise, aber furchtbar scharf und betont: Also — ich — fahre — im August!!!

Die anderen Büromitglieder erheben sich wie ein einziges Volk von den Drehschnecken. Die Ent-ordinations, gehstlich und gehobert, schreit vor der Ue-laubfrage zum Teufel gehen zu wollen. Es riecht nach Blut.

Der Bürovorsteher (erhebt sich zur vollen Postur, und sein Blut ist schwärzer als die Linte, und nodamals schmeißt er, und es klingt wie ein Gd): Und wenn die Dade hier einsteigt — und wenn ich vorreden soll — und wenn die ganze Welt eher untergeht — ich — fahre — August — — —!

Im diesem feierlichen Augenblick betritt der Chef das Büro.

Der Chef (kühlt und nebeben): Ich möcht' Ihnen eben sagen, meine Herren, in diesem Jahre, wegen Dange und so, kann's keinen Urlaub geben. Absen!

Danke. Die Geberhalter schnarren. Der Herr Bürovorsteher ist benäde in sein Dutz hineinzuwerden. Nach einer hellen Stunde hebt er vorsichtig den Kopf ein klein wenig und flüstert: Gna kann ich Sie ver-schieben — meine Herren — ich war August gefahren — — —

2. 8. 6